

Christian Kurts

Immunologie / Nephrologie

„Die Zellen des Immunsystems entscheiden gemeinsam, ob eine Abwehr gegen Mikroben oder Tumoren eingeleitet wird. Ich versuche, ihre Kommunikation darüber zu verstehen.“

Meine Damen und Herren,

Christian Kurts, Jahrgang 1964, ist Immunologe und Facharzt für Innere Medizin und beschäftigt sich wissenschaftlich mit verschiedenen Fragen des Immunsystems.

„Eines seiner Hauptthemen ist die Aufklärung der Funktion der Kreuzpräsentation von Antigenen. Dieses Thema hat in den letzten Jahren erhebliche Bedeutung bekommen, da entgegen eines ursprünglichen Dogmas gezeigt werden konnte, dass exogen aufgenommenes Material nicht nur im MHC-Klasse-II-Kontext, sondern auch im Klasse-I-Kontext präsentiert werden kann. Diese Art der Antigenpräsentation ist insbesondere nach viralen Infektionen für die Aktivierung zytotoxischer T-Zellen von grundsätzlicher Bedeutung.“

Das, meine Damen und Herren, ist Originaltext unserer Entscheidungsvorlage für den Hauptausschuss, der am 8. Dezember 2011 über die heute zu verleihenden Leibniz-Preise entschied.

Ich gebe zu: Das ist schwer zu verstehen. Daher zitiere ich nun eine Pressemitteilung der Universität Bonn, als Sven Burgdorf und Christian Kurts am 30. März 2008 in Nature Immunology Online neue Ergebnisse aus dem SFB 704 – unter Beteiligung von Robert Tampe und Kollegen aus dem Frankfurter SFB 628 – präsentierten:

„Im Immunsystem gibt es manche Parallelen zur Verbrecherjagd. Gegen Viren und Tumoren, in diesem Bild die Verbrecher, alarmiert das Immunsystem als Spürhunde die zytotoxischen T-Zellen, auch „Killerzellen“ genannt. Sie können virusinfizierte Zellen oder Krebszellen erkennen und in den Selbstmord treiben oder direkt zerstören. Dazu müssen sie aber zunächst wissen, gegen welchen Feind sie kämpfen sollen.

Diese Aktivierung übernehmen die sogenannten dendritischen Zellen. Sie nehmen Proteine von Viren oder Tumoren („Antigene“) auf und zerkleinern sie. Danach transportieren sie die Bruchstücke an ihre Oberfläche und präsentieren sie den zytotoxischen T-Zellen. Dadurch wissen diese nun, welche Verbrecher sie jagen sollen. Sie vermehren sich dann massiv und schwärmen in alle Gewebe aus, um ihre Aufgabe zu verrichten: nämlich die virusinfizierten oder bösartig veränderten Zellen zu bekämpfen.

Dieser Aktivierungsmechanismus heißt Kreuzpräsentation. Vor mehr als zehn Jahren wurde er in Melbourne, Australien, erstmals beschrieben, unter anderem durch den Immunologen Christian Kurts.“

Soweit, meine Damen und Herren, das Zitat, ein, wie ich finde, schönes Beispiel für guten Wissenschaftsjournalismus, geschrieben von Frank Luerweg.

Christian Kurts studierte Physik und Medizin in Göttingen und wurde dort 1991 promoviert. Er begann dann seine Facharztausbildung an der Medizinischen Hochschule Hannover, ging 1995 – mit einem Forschungsstipendium der DFG – für knapp drei Jahre an das Walter and Eliza Hall Institute of Medical Research und an die Monash Medical School nach Melbourne, habilitierte sich 1999 an der MHH für Experimentelle Nephrologie, wurde ein Jahr später Facharzt für Innere Medizin, leitete drei Jahre eine Nachwuchs-Forschungsgruppe an der RWTH Aachen und wurde 2003 auf eine Professur für Molekulare Immunologie in Bonn berufen. Seit 2009 ist er dort Direktor des Instituts für Experimentelle Immunologie, was, soviel darf man wohl verraten, mithilfe, sehr prominente Rufe aus dem In- und Ausland abzuwenden.

Wissenschaftlich beschäftigt sich Kurts nicht nur mit der Kreuzpräsentation von Antigenen, sondern als Nephrologe auch mit Fragen der Entstehung und Kontrolle der Glomerulo-Nephritis, einer immunvermittelten Entzündung der Nierenkörperchen in der Niere. Sein Fokus richtet sich aber auf die Aufklärung der Funktion der dendritischen Zellen. In neueren Untersuchungen hat er auch die Funktion von immunologisch aktiven Zellen in der Leber erforscht und auch diese Ergebnisse seiner interdisziplinären Arbeiten in den besten Journalen publiziert.

Und über angestammte Fachgrenzen der Medizin hinweg, wo, wie man hört, die Mauern wohl gelegentlich noch sehr hoch sind, hat er gemeinsam mit Klinikern in Bonn einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der Darmlähmung, des Ileus, nach bauchchirurgischen Eingriffen geleistet, ebenso wie bei altersabhängiger Makuladegeneration.

Christian Kurts ist so als klinischer Forscher vielseitig und ausgesprochen fächerübergreifend interessiert.

Und er schafft es, ausschließlich in den renommiertesten Zeitschriften wie „Nature Medicine“, „Blood“ und „Immunology“ zu publizieren.

Dies erfordert Hartnäckigkeit, die man ihm auch attestieren kann, da er einige seiner herausragenden Arbeiten gegen den erheblichen Widerstand eines Großteils seiner Community und auch gegen den mittlerweile bekehrten Nobelpreisträger Rolf Zinkernagel durchsetzte und grundlegende Dogmen der Immunologie über den Haufen warf.

Kurts ist weltweit als prominenter Referent geschätzt, weil er in der Lage ist, seine Forschungsarbeiten ebenso klar wie anschaulich darzustellen. Dieses Talent macht ihn auch zu einem besonderen Lehrer für den wissenschaftlichen Nachwuchs, der in großer Zahl in seine Labore strömt. Einer Vielzahl von jungen Forscherinnen und Forschern konnte er bereits das Rüstzeug für eine erfolgreiche wissenschaftliche Karriere mitgeben.

Lieber Herr Kurts, Sie schrieben selbst: „Der wissenschaftliche Austausch mit Studenten, Wissenschaftlern und Klinikern ist mir eine wichtige Inspiration und bereitet mir große Freude bei unseren Anstrengungen zum Nutzen der Patienten.“

Auch dabei wird Ihnen der Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis sicher nützlich sein. Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich!